



FOTO: PBZ HARDAU

Keine Frage der Nationalität

Kaum eine andere Stadt beherbergt auf so kleinem Raum eine so große kulturelle Vielfalt: Zürich, von Werbem auch als „die kleinste Metropole der Welt“ bezeichnet! Mehr als anderswo wird dieses Gemisch der Ethnien im Stadtteil Hard augenscheinlich. Hier liegt die interkulturelle Bibliothek Hardau.

Von Suela Jorgaqi

In Hard treffen Menschen verschiedenster Nationalitäten und sozialer Schichten aufeinander. Einheimische Pensionistinnen und junge Einwanderer, Musikerinnen und Straßenbahnführer, Akademikerinnen und Sozialhilfeempfänger. 36,5 Prozent beträgt der Anteil der BewohnerInnen mit Migrationshintergrund. Mitten im Quartier liegt die Bibliothek Hardau, eine von insgesamt 15 Filialen der „Pestalozzi-Bibliothek Zürich“ (PBZ), welche im Auftrag der Stadtbehörden die „literarische Grundversorgung“ sicherstellt.

Vorreiter in der interkulturellen Bibliotheksarbeit

In der täglichen Bibliotheksarbeit wird dieser Multikulti-Mikrokosmos erfahrbar. Auch wenn Volksabstimmungen wie jene „Gegen Masseneinwanderung“ vom Februar 2014 eine fremdenfeindliche Schweiz suggerieren mögen: Der Alltag in der interkulturellen Bibliothek Hardau sieht anders aus. KundInnen aus aller Welt schätzen die Vielfalt von 30.000 Medien in 12 verschiedenen Sprachen, die zahlreichen Veranstaltungen und die weltoffene Einstellung des Bibliothekspersonals.

Bis dahin war der Weg allerdings lang und steinig. Sinnbildlich für die Widerstände, die es zu überwinden galt, aber auch

für die Improvisationskunst und den Einfallsreichtum von MigrantInnen aus aller Welt, steht die Skulptur eines kosovo-albanischen Künstlers in Form einer überdimensionierten Steinschleuder mahnend auf dem Platz vor Bibliothek.

Bei der Eröffnung 2009 hatte die interkulturelle Bibliothek Hardau mit trivialen, aber in ihrer Wirkung nicht zu unterschätzenden Fragen zu kämpfen, womit sich zuvor hierzulande noch niemand konfrontiert sah: Wo beschaffen wir Medien in exotischen Sprachen wie zum Beispiel Tamil? Wie gehen wir mit der Abwicklung von Rechnungen in Fremdwährungen um? Wie katalogisieren wir arabische Medien? Inzwischen hat sich vieles geklärt, wir sind keine Sonderlinge, sondern Vorreiter in der interkulturellen Bibliotheksarbeit, integriert und getragen von einem Netz professioneller Bibliotheken mit dem Auftrag, die Interkulturalität in unserem täglichen Alltag zu betonen.

Veranstaltungen zur Mitgliedergewinnung

Eine Bibliothek voller Medien, aber ohne NutzerInnen? Geht nicht! Anfänglich gestanden uns viele MigrantInnen ein: „Ja, Bücher haben wir zu Hause. Und die kaufen wir, wenn wir auf Heimaturlaub sind.“ Mittlerweile erübrigt sich der Bücher-

einkauf in der Heimat, denn Medienvielfalt und -attraktivität haben sich herumgesprochen. Die Ausleih- und Benutzerzahlen sprechen eine deutliche Sprache. Der Aufbau eines neuen Nutzerkreises war eine der großen Herausforderungen in den Anfängen der PBZ Hardau. Die „Kundenakquisition“ erfolgte auch über Veranstaltungen: Ob Lesungen in albanischer Sprache, Ausstellungen kurdischer Künstler, Jazz-Abende mit einem Saxophonquartett, Filmabende für portugiesische Jugendliche oder die Feier des serbischen Alphabet-Tages: Art und Zielgruppen der Veranstaltungen kennen keine Grenzen. Das nächste Projekt: ein Theaterstück rund um Bräuche und Rituale in Zusammenarbeit mit dem interkulturell engagierten Zürcher Maxim Theater, das Laien und ausgebildete KünstlerInnen aus aller Welt spielen lässt und MigrantInnen so eine Stimme gibt.

Einen Stammplatz nimmt „Family Literacy“ mit der Veranstaltungsreihe „Schenk mir eine Geschichte“ ein. Das vom Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien ins Leben gerufene Projekt unterstützt Eltern mit Migrationshintergrund im Hinblick auf die sprachliche und literale Entwicklung ihrer Kinder. Das Projekt bildet ein wichtiges Stück Integration, da früh erworbene literale Fähigkeiten und das Erlernen der Muttersprache eine wichtige Grundlage für den Erwerb der Zweitsprache Deutsch und den späteren Schulerfolg sind. Diese Animationen finden momentan auf Portugiesisch, Spanisch, Albanisch, Türkisch, Tamil und Französisch statt und erfreuen sich großer Beliebtheit. Den jungen Müttern tut der Austausch untereinander sichtlich gut, während die Kinder auf spielerische Art und Weise die Muttersprache erweitern.

Kontakt und Austausch

Ein weiterer und nicht zu unterschätzender Erfolgsfaktor interkultureller Bibliotheksarbeit: geschultes und sprachgewandtes Personal! Wir sprechen nicht nur Deutsch – langsam und deutlich, damit uns die Deutschlernenden verstehen –, sondern kommunizieren auch in unseren Muttersprachen, derzeit sind dies Albanisch, Portugiesisch, Tamil und Türkisch. Dies senkt die Hemmschwelle, zu uns zu kommen, und erleichtert den Kontakt.

Als Leiterin der Bibliothek ist mir der Erfahrungsaustausch mit anderen Bibliotheken wichtig. Das Projekt „Mondomedia“ (siehe Kasten) bildet die Plattform dafür. So geben wir immer zu zweit Kurse für andere Bibliotheken in der Schweiz, die sich für die Erweiterung ihres Bibliotheksangebots um die interkulturelle Komponente interessieren. Immer wieder

Interkulturelle Bibliothekslandschaft der Schweiz

In den 1980er-Jahren entstanden in der Schweiz erste interkulturelle Bibliotheken auf Initiative von MigrantInnen. In den letzten Jahren haben sich Öffentliche Bibliotheken zunehmend der Thematik geöffnet. Für den Aufbau und die Erneuerung von Fremdsprachenbeständen können sich Bibliotheken auf die Bibliomedia Schweiz (www.bibliomedia.ch) stützen, die als „Bibliothek der Bibliotheken“ Literatur in Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch, Spanisch, Portugiesisch, Albanisch, Türkisch, Kroatisch, Serbisch, Tamilisch und Arabisch sowie zweisprachige Bilderbücher ausleiht.

Um das Zielpublikum für die Bibliotheksnutzung zu gewinnen, braucht es neben dem Medienangebot gezieltes Engagement. Bibliotheken benötigen Materialien, entsprechende Ausbildung und die Unterstützung durch Fachleute. So entstand in der Diskussion mit verschiedenen Schweizer Institutionen die Idee, vorhandenes Wissen für alle nutzbar zu machen. Gemeinsam mit dem Verein Bücher ohne Grenzen Schweiz, dem Kinderbuchfonds Baobab und der Hochschule für Soziale Arbeit in Luzern entwickelte die Bibliomedia Schweiz das Projekt „Mondomedia“ (www.mondomedia.ch), das mit Aus- und Weiterbildung, Materialien und Fachberatung das Bewusstsein und Wissen für die Integrationsarbeit in der Bibliothek fördert.

Ruth Fassbind ist Direktorin des Bibliocenter Solothurn der Bibliomedia Schweiz.

werde ich in diesen Kursen gefragt: „Welche Nationalität liest denn am meisten?“ Und ich muss mich oft wiederholen, wenn ich antworte: „Lesen ist nicht abhängig von der Nationalität, sondern ist und bleibt eine Frage der Bildung. Und es ist eine Tatsache: Viele MigrantInnen haben diese Chance auf Bildung im Leben nicht gehabt.“

Suela Jorgaqi ist Leiterin der PBZ Hardau.